



Mondquellen

Nur wenn der Mond obsiegend ist, erfassen Baumeister Yves Ulmann aus Steinegg und Wasserschmecker Johannes Bodenmann aus Gais Wasserquellen für den privaten Gebrauch oder die Wasserversorgung. Aberglaube oder Wissenschaft? Überlieferung! Seit jeher werden Quellfassungen nach Mondkalender geplant. Ein Ausganschein vor Ort. Text LARA ABDERHALDEN //

Bilder LARA ABDERHALDEN UND ANDREAS BUTZ



JOHANNES BODENMANN schätzt mithilfe eines Pendels die Wasserrichtung ein.

«Obsigender und zunehmender Mond, zudem Sternzeichen Wassermann», sagt Johannes Bodenmann und schüttelt Yves Ulmann zum Gruss die Hand. «Besser geht fast nicht.» Die beiden beugen sich über ein Loch in der Wiese. Sie sind Experten für Quellfassungen. Yves Ulmann hat sich mit seiner Firma Alpstein Bau und Technik AG aus Weissbad auf Quellfassungen spezialisiert, der Gaiser Bauer Johannes Bodenmann ist Wasserschmecker und wird von Yves Ulmann bei Quellfassungen als Fachmann beigezogen.

Yves Ulmann schlägt die vorderen Seiten des Appenzeller Kalenders auf. Sucht nach dem Datum: 7. November 2024. Dort ist das Sternzeichen Wassermann abgebildet. Ein liegender, weisser

Halbmond und ein schwarzer Halbmond in den Tagen davor zeigen an, dass sich der 7. November 2024 in der Zeit vom obsigenden und zunehmenden Mond befindet. Auch die Wettervorhersage «vorherrschender Nebel», die im Appenzeller Kalender steht, passt. Denn der Nebel hängt tatsächlich tief an diesem 7. November 2024, den Yves Ulmann für die Quellfassung bei Bauer Marco Frischknecht in Waldstatt ausgewählt hat. Bei einer Quellfassung wird eine Wasserquelle unterirdisch erschlossen und das Wasser zu einer Liegenschaft oder einem Brunnen geleitet. Yves Ulmann deutet auf eine Senke in der Landschaft und erklärt das Prinzip einer Quelle. Das Grundwasser sammle sich unter der Erde. Dies sei vergleichbar mit



YVES ULMANN (rechts) und ein Mitarbeiter graben dort, wo sich die Wasserquelle befindet.



MIT LEHMBLÖCKEN errichten Yves Ulmann und Johannes Bodenmann (rechts) eine Art Damm.

einem unterirdischen See. Dort, wo der Widerstand am geringsten ist, drückt das Wasser an die Oberfläche. Dies wird Quelle genannt.

JOHANNES BODENMANN zieht ein Pendel aus der Seitentasche seiner schwarz-weiss karierten Fleecejacke, geht ein paar Schritte. Sofort beginnt das Pendel zu schwingen. Je weiter weg er sich vom Loch entfernt, desto langsamer. Je näher er sich zum Loch hinbewegt, umso intensiver. Nun steigt er in Gummistiefeln ins Loch, die silberne Taschenuhr, die der 61-Jährige als Pendel benutzt, dreht sich wie wild. «Viele denken, dass ich die Uhr selbst schwinde», sagt der Wasserschmecker. Tatsächlich

«WENN WIR eine Quelle fassen, hält die 100 Jahre.»

JOHANNES BODENMANN

scheinen die energischen Bewegungen von Menschenhand erzeugt zu werden. «Ich halte die Uhr aber ruhig in der Hand.» Die Richtung, in die das Pendel schwinde, zeige an, woher das Wasser komme, die Intensität des Pendelns, wo die Quelle am stärksten sei.

Yves Ulmann und zwei seiner Mitarbeiter haben bereits am Vortag mit den Vorbereitungen begonnen. Da es sich um eine bestehende Quelle handelt, die saniert werden muss, wurde vorgängig mittels einer elektronischen Sonde und modernster Ortungsgeräte die genaue Lage der alten Rohrleitungen und Quellfassung eruiert. Die präzisen Grabungen finden nun aber unter Anleitung von Johannes Bodenmann und Yves Ulmann von Hand mit Schaufeln statt. Bauer Marco Frischknecht beobachtet das Geschehen. Er musste sich in Geduld üben. Quellfassungen können nur schwer terminiert werden, da sie vom Mond abhängen. «Sie wurden schon immer anhand des Mondkalenders gemacht», sagt Johannes Bodenmann, der seit 30 Jahren Wasserschmecker ist. Er lernte das Handwerk des Quellfassens einst von einem Förster, zu dessen Ausbildung dies gehörte. Das Pendeln zeigte ihm eine Frau, die früher in seinem Elternhaus Wasseradern aufspürte. Johannes Bodenmann schlief als Kind schlecht, bis die Pendlerin die Wasseradern fand. Noch heute spürt er die Strahlfähigkeit des Wassers. Quellfassungen seien eine Hassliebe. «Eine Sucht», sagt er. Nehme er nach der Arbeit nicht sofort ein heisses Bad, schmerzen ihn die Gelenke. Er führt diese starke Reaktion auf die Wasseradern zurück. Trotzdem würden die guten Gefühle überwiegen, die sich einstellen, wenn nach einer Fassung klares Wasser aus dem Rohr fließt. Und die Wasserfeinfühligkeit helfe ihm, Quellen richtig zu registrieren. «Wenn wir eine Quelle fassen, hält die 100 Jahre», versichert er.

Welche Rolle aber spielt der Mond bei der Quellfassung? Immer wieder werden Yves Ulmann und Johannes Bodenmann dafür belächelt, dass sie ihre Arbeit nach dem Mond richten. Das sei doch Aberglaube, wird ihnen vorgeworfen. «Meiner Meinung

nach», beginnt der Wasserschmecker, «zeigen sich die Auswirkungen des Mondes auf das Wasser anhand von Ebbe und Flut. Der Mond wirkt anziehend auf die Erde und die Gezeiten.» Yves Ulmann, gelernter Strassen- und Tiefbauer, ergänzt: «Es gibt Beispiele dafür, dass Bachverbauungen, die mit Wasserbausteinen ohne Beton bei nidsigendem Mond erstellt wurden, schneller unterspült wurden und zusammenbrachen.» Seit der 40-Jährige vor zehn Jahren seine eigene Baufirma gegründet hat, schaut er bei Quellfassungen auf den Mond. «Auch wenn wir die genauen Hintergründe nicht immer argumentieren können, ist es für uns besser, uns nach dem Mond zu richten. Sollte etwas schiefgehen, kann uns nicht vorgeworfen werden, den Mond nicht berücksichtigt zu haben.» Werden die beiden von Bauherrschaften für Termine angefragt, die ausserhalb der günstigen Mondphase liegen, lehnen sie die Anfragen ab. Yves Ulmann und Johannes Bodenmann haben sich in der Szene einen Namen gemacht.

DIE BEGRIFFE OBSIGEND und nidsigend sind Dialektwörter, abgeleitet von «nid-sich-gehend» und «ob-sich-gehend», wobei «nid» in der deutschsprachigen Schweiz für «unter, unterhalb» und «ob» für «oben, oberhalb, über» steht, lehrt das Schweizerische Idiotikon. Die astronomische Bedeutung der Wörter erklärt der Astronom Marcel Prohaska im Appenzeller Kalender. Gemäss seiner Beschreibung verschiebt sich der Mond am Himmel aufgrund der unterschiedlichen Laufbahnen von Mond und Erde kontinuierlich. Wird der Lauf des Mondes beobachtet, so steigt er bis zum höchsten Punkt über dem Himmelsäquator auf und danach wieder ab. Sobald der Mond die höchste Stelle über dem Himmelsäquator erreicht hat und wieder abzustiegen beginnt, ist er nidsigend. Hat er den tiefsten Punkt unterhalb des Himmelsäquators erreicht und steigt danach stetig weiter auf, ist er obsigend. Das ist nicht zu verwechseln mit dem zunehmenden und abnehmenden Mond. Denn dies bezieht sich auf die reine Lichtgestalt des Mondes, die Mondphasen, die von der Richtung der Sonneneinstrahlung bestimmt werden. Wird der Mond vom Neumond zum Vollmond, ist er zunehmend, danach abnehmend.

Neben den Faktoren zunehmend, abnehmend und obsigend, nidsigend beachten Yves Ulmann und Johannes Bodenmann, in welchem Sternzeichen der Mond steht. Diese Tierkreiszeichen, die im Appenzeller Kalender zu jedem Tag vermerkt sind, werden von der Astrologie abgeleitet. Auf seiner Umlaufbahn durchläuft der Mond die zwölf Tierkreiszeichen. Dabei verweilt er rund zwei Tage in jedem Zeichen. Steht der Mond in einem Wassersternzeichen sei der Tag besonders geeignet, um Quellen zu erschliessen, wurde den beiden überliefert. Auch das Wetter

hat einen Einfluss. Bei Regen können keine Quellen gefasst werden. Es muss trocken sein, um die Wasseradern richtig zu beurteilen. Ist es zu kalt, gefriert der Lehm, der für die Fassung gebraucht wird. «Ungefähr einmal im Monat sind die Voraussetzungen für eine Quellfassung erfüllt», sagt Yves Ulmann. Seine Firma führt rund 15 bis 20 Quellfassungen pro Jahr durch. Das Handwerk des Quellfassens wird in keiner Lehre oder Ausbildung vermittelt. Es beruht auf Überlieferungen und Erfahrungen. Schon öfters tauschten sich die wenigen Fachleute, die es in der Schweiz gibt, meistens bestehend aus Brunnenmeistern, Sanitärinstallateuren, Tiefbauern und Fachplanern an Tagungen über die neusten Erkenntnisse und Methoden aus.



«QUELLFASSUNGEN wurden schon immer anhand des Mondkalenders gemacht.»

JOHANNES BODENMANN



STEINE SORGEN in der Quellfassung für Stabilität.



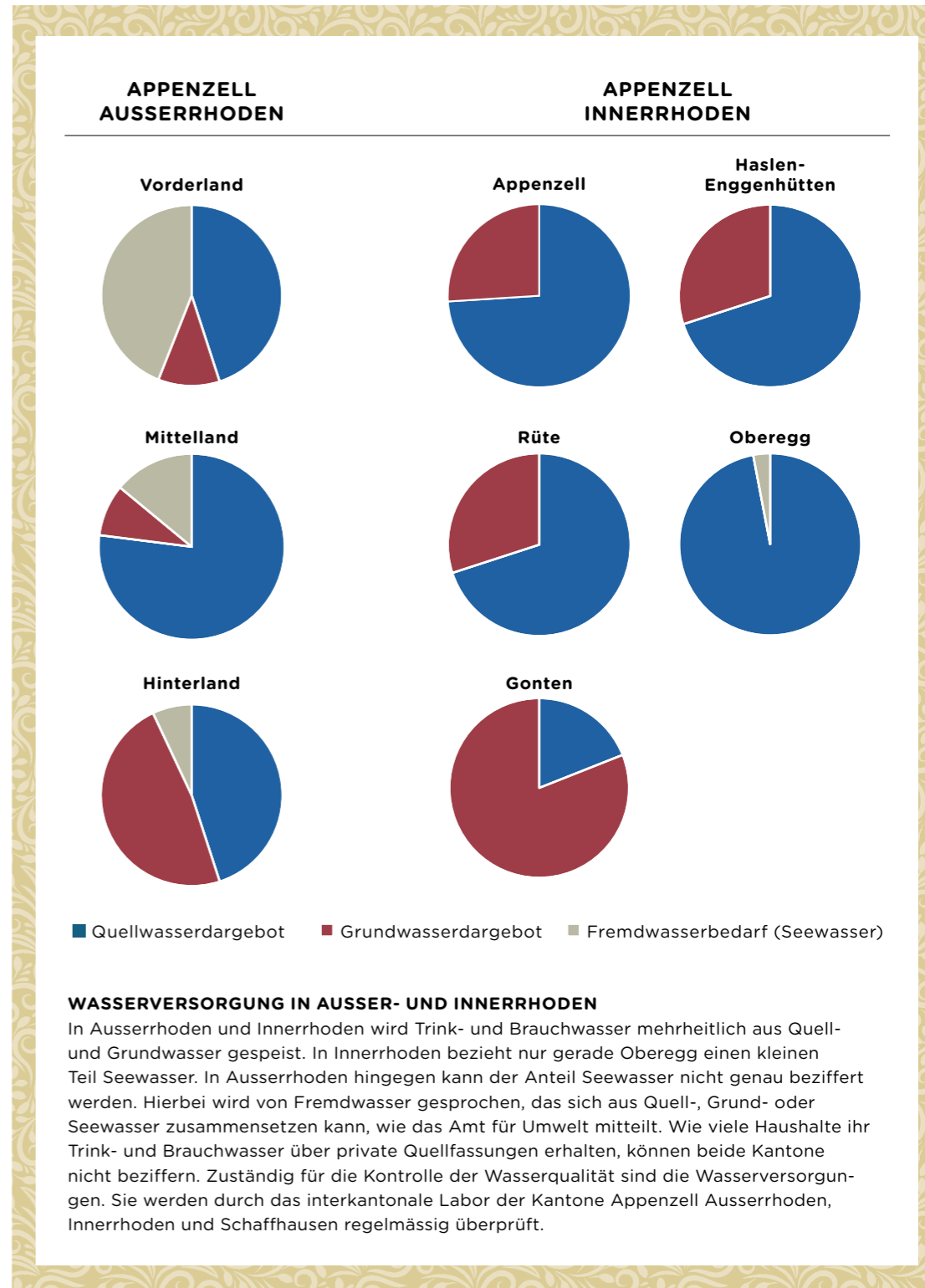
YVES ULMANN mit einem Lehmblock.

Die Quellfassung in Waldstatt wurde bereits mehrfach verschoben. Marco Frischknecht braucht die Wasserleitung für die Versorgung seiner Kühe. Durch die bestehenden Leitungen floss trübes, verunreinigtes Wasser. Yves Ulmann und Johannes Bodenmann vermuten, dass Sand und Gülle in die Quellfassung gelangt sind und so das Wasser verschmutzt haben. Die Quelle scheint gegen 70 Jahre alt zu sein, schätzt Johannes Bodenmann. Die Arbeiter entfernen die alten, rostigen Rohre, graben mit Schaufeln tiefer, bis das Wasser in einer Art Wirbel an die Oberfläche stösst. «Siehst du das?», fragt Johannes Bodenmann den Bauern. «Hier kommt das Wasser her.» Jede Quellfassung sei anders. In diesem Fall steigt das Wasser von unten hoch. Mit dem Bagger wird ein länglicher Gang vom Wasserloch weg hangabwärts gegraben. Dort werden später die Leitungsrohre verlegt, die letztlich in eine Brunnenstube münden, welche das Wasser wiederum über Leitungen zu Marco Frischknechts Liegenschaft führt.

«GENUG», SAGT JOHANNES BODENMANN nach einer Weile und legt die Schaufel beiseite. Marco Frischknecht reicht den beiden Lehmblöcke. Damit wird eine Art Damm errichtet, der verhindern soll, dass Wasser versickert. Yves Ulmann und Johannes Boden-



DAS WASSER fliesst nach der Quellfassung durch eine solche Leitung.





DAS WASSER wird durch Rohre von der Quelle zur Brunnenstube geleitet.



mann legen sie in einem Kreis um den Wasserwirbel herum und füllen die Konstruktion mit losen Steinen. Zum Schluss verschliessen sie den Kreis wiederum mit Lehm, um das Eindringen von Gülle und Dreck zu verhindern. Lehm werde verwendet, weil dieser dem Wasserfluss standhält und sich dank seiner beweglichen Masse gut an die Umgebung anpassen kann. Das Wasser verläuft nun in einem geschlossenen Kreislauf, und ein Rohr führt aus dem runden Verbau hangabwärts. Bereits nach wenigen Minuten fliesst klares Wasser aus dem Rohr, unter dem sich Yves Ulmann und Johannes Bodenmann nun die dreckverschmierten Hände waschen. «Rund ein Liter pro Minute, das ist gut», fachsimpeln sie und erklären: Dies reiche aus, um eine Familie mit Trinkwasser zu versorgen. Das Wasser wird nun durch Rohre in die Brunnenstube geleitet. Diese regelt das Überwasser. Das heisst, wenn Marco Frischknecht kein Wasser braucht, steigt der Pegel in der Brunnenstube und fliesst ab einem gewissen Zeitpunkt über einen Überlauf ab. «Wichtig ist, dass das Wasser immer fliessen kann, es darf keinen Stau geben, sonst entsteht

**«UNGEFÄHR einmal
im Monat sind die Voraussetzungen
für eine Quellfassung erfüllt.»**

YVES ULMANN

Druck und das Quellwasser kann sich einen neuen Weg bahnen», erklärt Yves Ulmann. Quellen versiegen grundsätzlich nicht. Das Höhenniveau des Grundwassers, welches beispielsweise aus Regen- oder Schmelzwasser entsteht, kann sich ändern und die Wassermenge der Quelle beeinflussen. Mangelnder Unterhalt durch Versanden und Wurzelbewuchs oder Zerdrücken durch

schwere Maschinen und Geräte sind die Hauptgründe dafür, dass das Wasser nicht mehr wie gewünscht abfliessen kann.

NICHT IMMER SIND Quellfassungen aufgrund des Geländes oder der Bodenbeschaffenheit möglich oder erfolgreich. Meist merkt Johannes Bodenmann aber bereits beim Pendeln, ob genug Wasser fliesst oder es zu knapp für eine Quellfassung ist. Schwierig ist felsiges Gelände, da das Wasser dort durch Felserben einen Weg findet und so nur mühsam gefasst werden kann. Oft sind es Besitzerinnen und Besitzer abgelegener Landwirtschaftsbetriebe, die nicht an die Trinkwasserversorgung angeschlossen werden können und Yves Ulmann oder Johannes Bodenmann kontaktieren. Die Firma hat aber auch schon Quellfassungen im grossen Stil für die Wasserversorgung oder Unternehmen wie die Mosterei Möhl durchgeführt. Grundsätzlich können alle auf ihrem Land Quellen erschliessen, wenn es eine gibt und diese niemandem gehört. Dies klärt ein Baugesuch, das Voraussetzung jeder neuen Wasserquelle ist. Quellfassungen

kosten in der Regel zwischen 3000 bis 25 000 Franken – je nach Ort und Aufwand. Yves Ulmann und sein Team sind mit ihren Maschinen und Geräten spezialisiert für das Bauen in unwegsamem Gelände. Oft kommt dort ein Spezialbagger zum Einsatz, der mit wenigen Handgriffen in drei Einzelteile zerlegt und so mittels Helikopter transportiert werden kann.

WENN TRINKWASSERQUELLEN erschlossen werden, muss das Wasser über längere Zeit beprobt werden, bis es ans Leitungsnetz angeschlossen wird. Es braucht diverse Tests, um die Trinkwasservorschriften zu erfüllen und vom kantonalen Amt für Umwelt die Bewilligung zu erhalten.

Mit dem Bagger wird das Aushubmaterial zurück in die Baugrube geschaufelt und der Humus sauber angelegt. Am Ende soll die Wiese aussehen, als wäre nichts geschehen. Nur der Deckel der Brunnenstube, der wie ein überdimensionaler, silberner Pilz aus dem Grünen ragt, wird zeigen, wo das Wasser sich sammelt und zu Marco Frischknechts Hof geleitet wird.